

die zum Teil durch spätere Pfeiler ersetzt sind; an der Südseite eine reich profilierte Rundbogenarkade über Konsolen aufsitzend, in der Mitte von einer Säule gestützt (Fig. 478). Quadratische Kreuzrippengewölbejoche, zum Teil mit abgemeißelten Rippen. In dem besterhaltenen Joche sitzen die Rippen auf kleinen Eckkonsolen auf; im Schlußsteine kleiner Wappenschild. Am Ende des Laubenganges Portal mit flankierenden Pfeilern, mit Blättern in den Füllungen; im Gebälke reiche Doppelvoluten, darüber Segmentbogenabschluß; um 1560. Ein ähnliches Portal mit Wappen Puchheim-Seeberg in einem anstoßenden Nebenraume. Über dem Dache hoher bruchsteingemauerter Kamin. Unter dem Einbau Spitzbogenportal in reich profilierter, stark übertünchter Rahmung. — Vom Osttrakte des Hofes ist der südliche Teil in hohem Rundbogen ausgenommen; mehrere Fenster in profilierter Steinrahmung, zum Teil durch Fensterstöcke in vier oder sechs Teile geteilt; die Rahmung zum Teil verstäbt; um die Fenster Spuren ornamentaler Sgraffitobordüren.

Fig. 478.

Die Innenräume sind teilweise neueren Zwecken adaptiert. Einige besitzen alte Balkendecken (eine mit Datum 1582), andere haben gratige oder sonstige charakteristische Gewölbe aus der zweiten Hälfte des

Inneres.

XVI. Jhs. Das Südostzimmer des Hauptgeschosses, jetzt durch eine Zwischenmauer in zwei Teile geteilt, unregelmäßig gewölbt, mit verschiedenen großen und gestalteten Spiegeln, dazwischen einspringende Stichkappen. Die trennenden Kanten reich mit Perlenstäben besetzt. Das Gewölbe ruht auf Konsolen mit ausladenden Deckplatten auf, deren Ablauf mit seichtem Blattwerk verziert ist; um 1580.

Unter den Einrichtungsstücken sind zahlreiche, gute, eingelegte Möbel aus dem XVIII. und dem Anfange des XIX. Jhs. Ferner in einem Zimmer des Südtraktes ein Kamin in profilierter Umrahmung mit Keilsteinkartusche, darüber Muschel mit Gehängen und abschließendem, rundbogig geschwungenem Sturze mit drei Schmuckvasen; um 1600, italienisch(?).

Gemälde: 1. Öl auf Leinwand; eine größere Reihe von Ansichten von W. von verschiedener Seite, ferner von Grub, Messern usw. XVIII. Jh.

Gemälde.

2. Porträt eines Herren mit schwarzem Rocke, weißem Kragen und weißen Manschetten, Kniestück; Herrn Johann Gabriel Pannier Freiherrn von Selb darstellend. Gutes deutsches Bild des XVII. Jhs.

3. Eine Reihe anderer geringer Porträts von Mitgliedern derselben Familie.

4. Oval; Brustbild des hl. Benedikt, schreibend; rote Hintergrunddraperie, österreichisch; zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

Skulptur: Holz, polychromiert und vergoldet; zirka 42 cm hoch; Christus dem knienden hl. Ignatius erscheinend (Fig. 480). Spanisch (?), Ende des XVII. Jhs.

Skulptur.

Fig. 480.

Gemälde.



Fig. 480 Wildberg, Schloß, Skulpturengruppe (S. 415)

und ein Mädchen bei einem mit einem Teppiche gedeckten Tischchen sitzend und Karten spielend; Kniestücke. Bezeichnet: *Mart. Johann Schmidt 1757*. An der Rückseite Zettel mit den Namen der Porträtierten: Josef Maria und Maria Isabella von Ehrmanns.

Mödring, Dorf

Literatur: Top. VI 700; ENDL, Studien (mit Abbildungen) 75; W. A. V. XXVI, 206; XXVII, 55; PLESSER, Burgen 176; FAHRN-GRUBER 133; SCHWEICKHARDT I 213; Hippolytus III 100; KIESSLING 297; Geschichtl. Beilagen IX 188.

Prähistorische Funde: Einzelne Steingeräte und ein Pferdegebiß aus Bronze (Katalog des Krahuletz-Museums in Eggenburg 45).

Zuerst um 1180 als Modrich genannt (*Urkundenbuch ob der Enns I 185*); 1188 übergibt Hermann de Modrich sein Praedium dem Kloster Garsten. 1233 erscheint ein Dietric de Modric als Zeuge (*Urkundenbuch von Altenburg, S. 7*). Garsten verkaufte seine Untertanen 1655 dem Grafen Ferdinand Sigmund Kurz zu Horn.

Allg. Charakt. Am Ausgange des Pernegger Grabens an beiden Ufern des Mödringbaches gelegener, langgestreckter Ort, an dessen Westseite sich die etwas erhöht gelegene Kirche befindet.

Pfarrkirche. Pfarrkirche zum hl. Johann d. T.

Die Pfarre M. erscheint bereits 1288 in einer Altenburger Urkunde (Fontes XXI 45); in ihr wird ein Leopold als Pfarrer von M. genannt. Das eigentliche Entstehungsdatum der Pfarre, die aus Horn hervorgegangen sein dürfte, ist nicht bekannt. Im XIV. Jh. gehörte die Pfarre zuerst zum Dekanat Stein dann, zu Zwettl; der Karner zu M. unterstand der freien, bischöflichen Kollation (Kerschbaumer, St. Pölten I 299). In der ersten Hälfte des XV. Jhs. dürfte die Kirche von den Hussiten zerstört und hierauf neu gebaut worden sein. 1499 wurde die Kirche in ihrer jetzigen Form hergestellt; dieses Datum findet sich an



Fig. 481 Mödring, Pfarrkirche (S. 416)

einer Inschrift an der südlichen Seitentür. Nach einer im Jahre 1755 verfaßten Schrift des Pfarrers Rudolf Keil soll bei diesem Baue Elisabeth Frau von Puchheim zu Wildberg besondere Beihilfe geleistet haben. Doch beruht diese Nachricht auf einem Irrtume, da diese Dame erst gegen Ende des XVI. Jhs. in diese Gegend kam, so daß ihre Unterstützung sich auf einen späteren Bau beziehen muß. 1525 wurde die nördliche Katharinenkapelle angebaut. Die oben erwähnte Restaurierung der Kirche, die 1544 in schlechtem Baustande war, in der zweiten Hälfte des XVI. Jhs. steht vielleicht im Zusammenhange mit der Errichtung eines neuen Hochaltars im Jahre 1576; damals war Johannes Paur Pfarrer von M., gleich der erwähnten Elisabeth von Puchheim ein eifriger Protestant. Von 1620 an dürfte die Pfarre wieder katholisch geworden sein, blieb aber vorderhand mit Horn vereinigt. 1606 wurde sie innen und außen renoviert, brannte aber 1682 ab und wurde dann den Piaristen in Horn überlassen (Dekanatsarchiv Raabs). Erst von 1738 an finden sich wieder Weltpriester als Pfarrer. Für einige Einrichtungsstücke sind die Anschaffungsdaten vorhanden. Der Altar der Katharinenkapelle stammt von 1673; 1752 wurde die Sakristei gebaut und im selben Jahre eine Orgel von Henkhe in Wien geliefert. 1765 wurde die außerordent-

lich originelle Barockisierung der Kanzel durchgeführt und von den fünf Altären einer entfernt und einer umgesetzt, 1766 ein Hl. Grab angeschafft. Restaurierungen der Kirche erfolgten 1725, 1862, 1905.

Beschreibung. Beschreibung: Dreischiffige Hallenkirche von 1499 mit Turmanlage im Zwickel des Chores und südlichen Seitenschiffes. Das nördliche Seitenschiff ist um die Katharinenkapelle von 1525 verlängert, deren architektonische Ausstattung eine besonders reiche ist (Fig. 481 und 482; s. Übersicht).

Fig. 481 u. 482.

Äußeres. Äußeres: Grauweiß verputzter Bruch- und Backsteinbau.

Langhaus. Langhaus: Mit umlaufendem, rund profiliertem Kranzgesimse und hohem, dem gegen O. fallenden Terrain angepaßten Sockel, der, mit geringer Profilierung abgedeckt, an den Türen herabgeführt ist. Die Seiten zum Teil mit Ortsteineinfassung im Verputze. — W. Breites, rechteckiges Feld mit angebautem Vorhause, darin Portal, in gedrücktem Kleeblattbogen abgeschlossen, profiliertes Gewände, die Stäbe oben verkreuzt; Rundfenster mit eingeblendetem Vierpaßmaßwerk und einigen Luken. — S. Tür in gedrücktem Kleeblattbogenabschluß unter kielbogiger Rahmung, deren Gewände in Stäbe und Kehlen über glatten, polygonalen Sockeln aufgelöst ist. Die Lünette mit vertieftem Felde, darunter Spruchband: *Anno domini MCCCC 99*. Ein zweiteiliges und ein dreiteiliges, östliches Spitzbogenfenster, beide mit reichem Maßwerk; das westliche durch die Tür verkürzt. — N. Reste von zwei westlichen Strebepfeilern, zwei östliche

noch erhalten; der Sockel nur bis zu diesen fortgeführt. Beide, zweimal mit Steinschrägen gestuft, bis zum Kranzgesimse reichend, mit Satteldächern abgedeckt; der östliche etwas breiter. Im westlichen Felde großes, zum Teil vermauertes, zweiteiliges, Spitzbogenfenster mit Fischblasen- und Kleeblattmaßwerk. Zwischen den Strebepfeilern ein weiteres, dreiteiliges, mit Paßmaßwerk in gekehlter Laibung. Dieses Fensterfeld ist bis etwa zur Höhe der obern Pultschrägen der Strebepfeiler im Mauerwerke verdünnt, die Ausnahme segmentbogig abgeschlossen. — O. Durch den nördlich angebauten Turm, durch den mittleren Chor und die südlich angebaute Katharinenkapelle (Anbau 1) bis auf ein geringes verdeckt. Vierseitiges, sehr hohes Ziegelpyramidendach.

Chor: Etwas niedriger und bedeutend schmaler als das Langhaus, mit umlaufendem, profilierten Kranzgesimse und Spuren des Sockels; in fünf Seiten des Achteckes abgeschlossen. Der S. zum Teil durch den Turm, der N. durch Anbau 1 verbaut. Die Kanten mit Strebepfeilern besetzt, die mit einer Pultschräge sich abtufen, sonst gleich denen des Langhauses sind. Im N., S. und in den Schrägen zweiteilige Spitzbogenfenster mit Maßwerk. Im O. unten Anbau 2, darüber Rundfenster. Die nordöstliche Schräge ist zwischen den Strebepfeilern im untern Teile vermauert, dieser Einbau ist mit Ziegelpulldach versehen und enthält eine tiefe, segmentbogig geschlossene Nische, die vorn ein aus gedrehten Balustern gebildetes Holzgatter abschließt. Darin aufgeschichtete Knochen und Kruzifixus an schwarzem Kreuze. — Abgewalmtes Ziegeldach.

Chor.

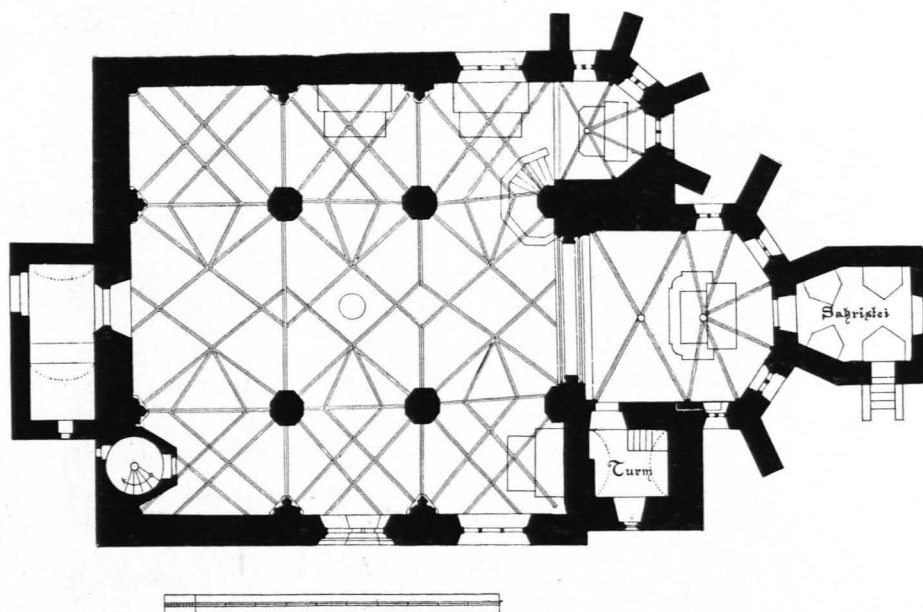


Fig. 482 Mödring, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 250 (S. 416)

Turm: Im O. des südlichen Seitenschiffes und S. des Chores in den Zwickel eingebaut. Aus dem Viereck etwas unter dem Kranzgesimse des Langhauses ins Achteck übergehend. Der untere Teil im Mörtelverputz als zweistöckig mit Ortsteinfassung gekennzeichnet; zwei schlitzenartige Spitzbogenfenster übereinander im S., das untere mit einspringenden Nasen, oben Luken; im achteckigen Aufsätze in den Hauptrichtungen in Dreipaß geschlossene Fenster in Rundbogennischen; darüber Zifferblätter, die das Kranzgesims durchbrechen. An der Südostschräge gemalte Sonnenuhr, an der östlichen unten gerahmtes Rundfeld, ehemaliges Zifferblatt. Achtseitiger Giebelkranz um das achtseitige Steinspitzdach mit Luken, Knauf und Kreuz. (Restauriert 1905.)

Turm.

Anbauten: 1. Im O. des nördlichen Seitenschiffes. In fünf Seiten des Achteckes geschlossen, die Südostschräge gerade gerichtet. Spuren des Sockels, drei Strebepfeiler wie am Chore, nur etwas kürzer. Der südlichste durch eine breite, pfeilerartige Verstärkung verbaut. Drei Fenster, die beiden östlichen zweiteilig mit einfachem Maßwerke, das nördliche einteilig mit einspringenden Nasen. Der Anbau wird vom Kranzgesimse des Chores mit umlaufen. Gebrochenes Ziegeldach.

Anbauten.

2. Im O. an den Chor angebaut; Sakristei; rechteckig, die Kanten abgerundet, grünlich gefärbelt, mit weißen Einfassungen. Umlaufendes, profiliertes Kranzgesims; im S. rechteckige Tür, zu der vier Stufen zwischen Brüstungen führen. — O. Rundbogiges Fenster. — Vierseitiges Ziegelpulldach.

3. Torhalle, im W. des Langhauses; rechteckig, gelb verputzt, mit umlaufendem, hartprofilierten Gesims und geschweiftem Ziegelpulldache. Rechteckige Tür im N.

Inneres.
Fig. 483.
Langhaus.

Inneres: Weiß verputzt, der Chor mit moderner, gemalter Teppichbordüre (Fig. 483).

Langhaus: Dreischiffige Hallenkirche, das Mittelschiff breiter als die Seitenschiffe, von diesen durch zwei freie und zwei halbe, rechteckige Pfeiler geschieden, die mit Profilierung auf hohen Postamenten aufstehen und an deren Seiten oben je ein profilierter Grat der durch alle Schiffe laufenden Netzgewölbe einmündet. In der Mitte des Mittelschiffes rundes Dunstloch. In den Seitenschiffen werden je drei Grate zusammengefaßt und führen mit einer konsolenartigen Abschrägung oder unvermittelt zu Diensten über. Diese sitzen unten auf einer zweiseitig vorspringenden, hohen Basis mit abgeschrägten Kanten und bestehen aus drei Wulsten und zwei Kehlen; die Wulste enden auf runden Sockeln, deren mittlerer ge-



Fig. 483 Mödring, Pfarrkirche, Inneres (S. 418)

gerautet ist. Die östlichen Eckpfeiler sind oben abgeschnitten, die westlichen Wandpfeiler zum Teil durch die Empore verbaut; an den westlichen Ecken und der Westwand vier weitere, ebenso verbaute. An der geradabschließenden Ostwand des südlichen Seitenschiffes lastet das Gewölbe nicht auf dem Mittelschiffpfeiler, sondern wird von diesem durchstoßen; nördlich an den Pfeiler anschließend ist ein runder, abgeschnittener Dienst, an dem die Rippen des Mittelschiffgewölbes (südöstlich) haften. Ähnlich werden an der Ostwand des nördlichen Seitenschiffes (gegen die Kapelle zu offen) die Gewölbegrate an einem dem Mittelschiffpfeiler nördlich (gegen das Seitenschiff zu) angegliederten, abgeschnittenen Dienst angesetzt.

Die Westempore ist in der Breite aller drei Schiffe und der Tiefe des westlichen Joches eingebaut. Sie lastet auf den östlichen Wand- und freien Pfeilern und den westlichen Wand- und Eckpfeilern; ferner auf einem reichen, aus profilierten Graten gebildeten Netzgewölbe, das mit vielen Rosetten in Kreisrahmung ornamentiert ist, die zumeist an Schnittstellen der Grate angebracht sind. Diese gratige Verkleidung des

Gewölbes endet an den Pfeilern in Zacken. Die untere Halle öffnet sich gegen die Schiffe in Spitzbogen, deren nördlicher bis auf ein rechteckiges Türchen vermauert ist (Hl. Grab). Im südlichen Teile der Empore eingebautes, dreiseitiges Treppenhaus (mit einer Wendeltreppe zur obern Empore); darin dreiseitig geschlossene Tür mit verschnittenen Stäben in der Laibung. Im W. in der Mitte großes Portal in gedrücktem Kleeblattbogen geschlossen, in Segmentbogennische, eine weitere ebensolche Tür im S. Im W. hochangesetztes Rundfenster, im N. und S. ein westliches, zweiteiliges und östliches, dreiteiliges, alle mit reichem Maßwerke.

Chor: Um eine Stufe erhöht, etwas niedriger und einspringend gegen das Mittelschiff, gegen das es sich in gekehltm Spitzbogen öffnet; in fünf Seiten des Achteckes geschlossen. Das

Gewölbe: Ein breites Kreuzgewölbejoch und ein Abschlußgewölbe aus fünf dreieckigen und einer viereckigen Stichkappe; die runden Schlußsteine mit dem Restaurierungsdatum 1905. Die Rippen birnförmig profiliert, je drei zusammengefaßt und über polygonalen Kapitälern als Dienste herabgeführt, wo sie zirka 2,5 m über dem Boden in der Höhe des abgemeißelten Sohlbankgesimses abbrechen. Im S. Sessionsnische in einer zweiteiligen Kielbogenarkade abgeschlossen, das Gewände rund profiliert. Im N. und S. und in den Schrägen zweiteilige Spitzbogenfenster mit Maßwerk, im O. rechteckige Tür zur Sakristei, über dem Hochaltarbilde Rundfenster. Im S. Tür in gedrücktem Kleeblattbogenabschluß zum Turm.

Turm: Untergeschoß, im S. des Chores.

Anbauten: 1. Katharinenkapelle, östlich vom nördlichen Seitenschiff, gegen das es sich in einem profilierten Spitzbogen öffnet, über dem die Jahreszahl 1525 angebracht ist. Der Spitzbogen, dessen Stäbe sich im Scheitel verkreuzen, wird von zwei verschieden gestalteten Konsolen getragen. Die nördliche



Fig. 484 Mödring, Pfarrkirche, Seitenaltar Nr. 2 (S. 420)

liche aus dem Achteck konstruiert, mit naturalistischem Astwerk über dem mit Stäben besetzten, nach unten verjüngten und mit Rosette abschließenden Ablauf, die südliche mit gekehltm Ablauf, an den sich ein zylindrischer, mit Rundstab besetzter Fortsatz anschließt. Die südliche Konsole ist durch horizontales Gebälk, das an der Unterseite mit einem Sterne in einem Ringe besetzt ist, mit dem Pfeiler verbunden. Die Kapelle niedriger und etwas schmaler als das Seitenschiff, in fünf Seiten des Achteckes geschlossen, mit sechs dreieckigen Stichkappen um einen glatten, runden Schlußstein. Die birnförmig profilierten Rippen sitzen auf den polygonalen Kapitälern schlanker Wandsäulchen auf, die zu Gruppen von drei, beziehungsweise im W. fünf vereinigt, auf dem umlaufenden, abgeschrägten Sohlbankgesimse aufstehen und unter diesem von einer Konsole mit fratzenhafter Gesichtsmaske, beziehungsweise Blattwerk (durch die Übertünchung fast unkenntlich) gestützt werden. Im südlichen Wandfelde biegt sich das Sohlbankgesims im rechten Winkel um die Nische (s. unten) und schneidet die Wandsäulchen ziemlich hoch mittels einer halbrunden Verbreiterung ab, unter die ein Zapfen mit Rosette herabreicht.



Fig. 485 Mödring, Pfarrkirche, Seitenaltar Nr. 4 (S. 421)

Chor.

Turm.

Anbauten.

Im S. zweiteilige Nische, deren westliche Hälfte vermauert ist; durch drei Säulen mit Rundstab, Kehle und halb-sechsseitiger Deckplatte (bis auf die Kapitäle abgemeißelt) eingefasst, dazwischen profilierte Spitzbogen mit einspringendem Maßwerk unter steilen, mit Krabben besetzten und mit reicher Kreuzblumenabschluss eingefaßt werden. Im N. einteiliges, im NO. und O. zweiteiliges Spitzbogenfenster mit einfachem, teilweise beschädigtem Steinmaßwerk; die Fenster im untern Teile vermauert.

2. Sakristei; im O. des Chores; rechteckig, tonnengewölbt, mit jederseits zwei einspringenden Stichkappen, im O. Rundbogenfenster, im W. Segmentbogentür.

3. Torhalle; im W. des Langhauses; zwei durch einen Gurtbogen getrennte Klostergewölbe; Türen im O. und W.

Einrichtung. Einrichtung:

Altäre.

Altäre: 1. Hochaltar; freistehende Mensa vor einem an der Ostwand angebrachten, freihängenden Bilde, Taufe Christi, reiche Komposition, dem Kremser Schmidt zugeschrieben, seinem Jugendstil in der Tat nahestehend; das Bild in vergoldetem Rahmen, seitlich von großen Engeln — Weiß und Gold — gehalten. Die Mensa aus Holz, polychromiert und vergoldet, der geschweifte, vorspringende Mittelteil mit Rocailleappliken und seitlich angefügten Voluten, vor denen jederseits zwei adorierende Engel — vergoldet beziehungsweise weiß emailiert — sitzen und knien. Über dem Tabernakel Gnadenbild in reich geschnitztem, mit Rankenwerk und Cherubsköpfchen besetzten Rahmen. Mitte des XVIII. Jhs.

2. Im O. des südlichen Seitenschiffes. Bildaufbau aus schwarzem Holze mit geringer Vergoldung. Rechteckiger, von Halbsäulen flankierter Mittelteil über einem Staffelterunterbau. Die Säulen über Postamenten mit vertieften Feldern, an dem Schaft unten ist ein polychromiertes Cherubsköpfchen appliziert. Über den Kapitälern dreiteiliges Gebälk mit einem Cherubsköpfchen in der Attika. Gebrochener Giebel und Zwischenaufsatz, der ähnlich dem Mittelteil gebildet ist; das Bild dreiseitig geschlossen, in den Zwickeln über den Schrägen applizierte und polychromierte Bukette, aus Früchten und Gemüse bestehend; die einfassenden Aufsatzsäulen gekerbt. Als Bekrönung Postament mit Rollwerk und Cherubsköpfchen, darauf Obelisk. Über den unteren Säulen zu Knöpfen stilisierte Urnen, unten über dem Bilde polychromierte Figuren des hl. Josef und einer hl. Jungfrau.

Aufsatzbild: Der hl. Antonius von Padua zwischen dem hl. Johannes B. und Johannes Ev. Das Mittelbild: Hl. Jungfrau mit dem Kinde über Wolken, Putten, die Blumen bringen. In dem Bildrahmen Spruch in Goldlettern. Der Altar aus der Mitte des XVII. Jhs., die Bilder in der Richtung des Schwarz (Fig. 484).

Fig. 484.

3. Im nördlichen Seitenschiffe; Bildaufbau aus schwarzem Holze, zum Teil mit braunroter Marmorierung. Der Mittelteil mit dreiseitig geschlossenem Rahmen, vor dem das goldgerahmte Altarbild angebracht ist. Seitlich flankierende, gewundene Säulen mit vergoldeten Kapitälern, die über Kämpfergliedern — mit Köpichenschmuck — das gebrochene, ausladende Giebelgebälk tragen; neben den Giebelschenkeln stilisierte Urnenaufsätze, mit denen des Altars 2 übereinstimmend. Mittelaufsatz: Voluteneingefaßter Sockel mit appliziertem Cherubsköpfchen, darauf Monstranz mit Namenszug Jesu in Glorie. Anfang des XVII. Jhs. — Das vorgesetzte Bild in vergoldetem, geschnitzten Rahmen mit Cherubsköpfchen: Die Pietà nach einer carracesken Komposition, Anfang des XVIII. Jhs. — Vor dem Bilde ist ein Glassarg mit liegender Figur des hl. Johann Nepomuk auf Unterbau mit Empireornament aufgestellt.

4. Ebenda im westlichen Fensterfelde; Skulpturenaufbau; schwarzes Holz, mit Vergoldung, die polychromierten, figuralen Teile vor blauem Mittel- und Aufsatzfelde: Mehrgeschossiger Unterbau, darauf auf Postamenten, die mit kleinen Ovalbildern (Verkündigung) verziert sind, flankierende Säulen mit Goldstäben von seitlichen Volutenflügeln begleitet. Im Mittelfelde in einer Nische hl. Sebastian, seitlich die Hl. Rochus und Florian, darüber zwei Gewandengel, im Scheitel Cherubsköpfchen. Über der mit Ranken und Cherubsköpfchen besetzten Attika ausladendes Gebälk mit gebrochenem Flachgiebel, davor Rund-



Fig. 416 Mödring, Pfarrkirche,
Altar der Katharinenkapelle (S. 421)

bogenaufsatz mit der thronenden Dreifaltigkeit; auf den Giebelschenkeln Statuetten der hl. Barbara und Katharina. Als oberste Bekrönung kleine Kartusche mit der Jahreszahl 1653 (Fig. 485; s. Übersicht). Auf dem schwarzen Tabernakel polychromierte Statuette der Immaculata. Vorn stehen die Büsten zweier bärtiger Heiliger auf Postamenten mit Rocailleverzierung. Um 1760.

Fig. 485.

5. In der Katharinenkapelle; Bildaufbau aus Holz, schwarz und grau, mit vergoldeten Zieraten. Über der Staffel ein Mittelteil mit zwei seitlichen Flügeln; der Mittelteil, von gewundenen Säulen mit Astknorren eingefasst, enthält eine vertiefte, kielbogig geschlossene Bildnische, in den Zwickeln Frucht- und Gemüseappliken. Die Seitenteile, nach außen von blauen Pilastern geschlossen, mit rundbogiger Bildnische, applizierten Rosetten, Cherubsköpfchen und Pflanzenornamenten. Über den Säulen und Pfeilern Kämpferglieder mit applizierten Masken mit Palmettenkrone und stark ausladendes Gesims, das über dem Mittelteil giebelförmig ansteigt. Über den Flügeln außen gebrochene Giebelschenkel und mittlere Postamentaufsätze mit geschnitzten Cherubsköpfchen, deren Flügel nach unten in Voluten ausgehen und sich nach oben in krabbenbesetzte Fialen fortsetzen. Mittelaufsatz: dreiseitig abgeschlossene Bildnische, von gekuppelten Säulchen flankiert, die gekerbt sind und sich balusterartig ausbauchen. Darauf als bekrönende Figuren Statuetten stehender Gewandengel. Mittelbild: hl. Katharina in Landschaft, mit Männern in reicher orientalischer Tracht, oben ein Engel. In den Seitennischen hl. Sebastian in Landschaft und hl. Florian mit Herzogshut; im Aufsätze Taufe Christi. Laut Gedenkbuch von 1673; interessante Fortbildung gotischer Motive (Fig. 486; s. Übersicht).

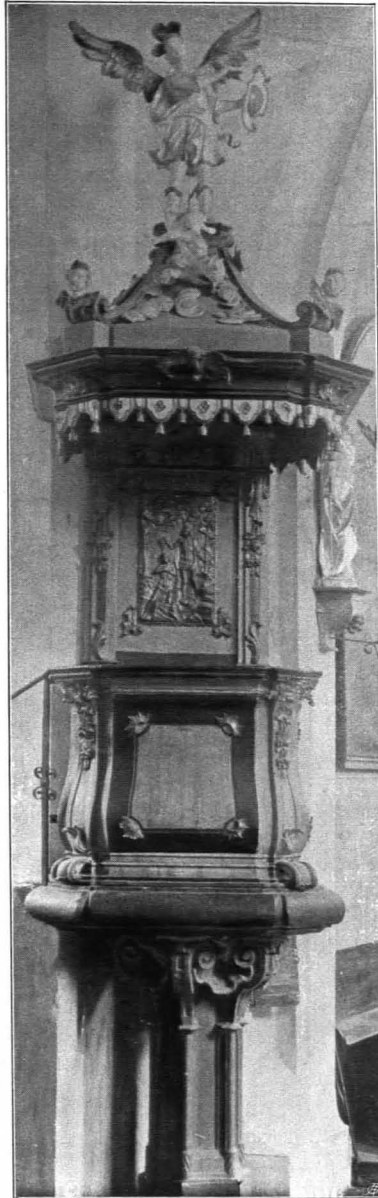


Fig. 487 Mödring, Pfarrkirche,
Kanzel (S. 421)

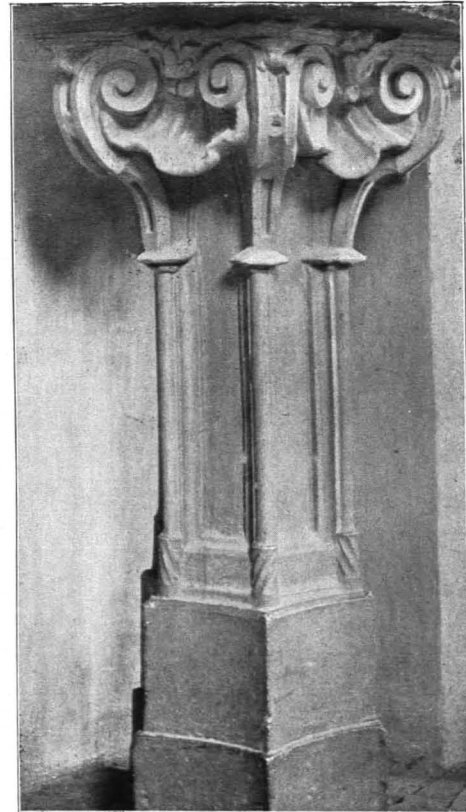


Fig. 488 Mödring, Pfarrkirche,
Kanzelfuß (S. 421)

Fig. 486.

Kanzel.

Kanzel: Fuß aus Stein, stark übertüncht; Brüstung aus Holz, polychromiert und vergoldet. Der Fuß auf gestuftem, sechsseitigem Sockel mit eingezogenen Seiten, sechsseitig, mit Rundstäben auf gedrehten Sockelchen vor den Kanten. Die Stäbe setzen sich über Deckplatten zu Steilvoluten fort, die mit den Muscheln und Pflanzenornamenten dazwischen und einem abschließenden, profilierten Gebälk darauf ein Kapital bilden (dessen Rückseite nicht ausgearbeitet ist). Über starkem Wulst ausgebauchte Brüstung mit gerahmten Feldern und geringer Rocaille. An der Rückwand Relief Taufe Christi; auf dem Schalldeckel Volutenbänder mit Cherubsköpfchen. Bekrönende, weißgefaßte und vergoldete Statuette, hl. Michael, den Luzifer herabstürzend. Der Schaft gotisch, 1765 überarbeitet und gleichzeitig mit den Holzteilen versehen (Fig. 487 u. 488; s. Übersicht).

Gemälde: Öl auf Leinwand; 1. An der Nordseite des Chores; rundbogig abgeschlossen. Verleihung des Rosenkranzes an die Hl. Dominikus und Franziskus, unten kniende Herren und Damen als Repräsentanten verschiedener Stände, ganz vorn ein Herr und eine Dame in schwarzem Gewande, wohl Stifter. Mitte des XVII. Jhs.

2. Im Langhause: hl. Leonhard mit einem Putto über Wolken, unten Spruchband *17 H. Leonhardus 65*. Brauner Holzrahmen mit Vergoldung und aufgesetztem Kartuschewerk, auf einer Staffel aufstehend, die an der Vorderseite mit einer Malerei — verschiedene Haustiere in Landschaft — verziert ist.

Fig. 487 u. 488.

Gemälde.

3. Unter der Westempore; Flucht nach Ägypten; die hl. Jungfrau mit dem Kinde auf dem Esel, den der voranreitende Josef führt. (Wohl zu Altar 3 gehörig.) Anfang des XVII. Jhs.
4. Auf der Empore; Abendmahl, in schlechtem Zustande, von einem zurückgebliebenen Maler um die Mitte des XVII. Jhs.
- Skulpturen. Skulpturen; 1. Im Chore; über geringem Postamente weiß gestrichene Statuetten der Hl. Barbara und Katharina. Mitte des XVII. Jhs.
2. An einem Pfeiler des Mittelschiffs; Holz, polychromiert, Maria mit dem Kinde vor einer Glorie stehend; zwei Engel halten eine Krone über ihr Haupt. Anfang des XVIII. Jhs.
3. Am Pfeiler gegenüber; Holz, polychromiert, Krönung Mariä durch die hl. Dreifaltigkeit. Anfang des XVIII. Jhs.
4. Im nördlichen Seitenschiffe; langgestreckte, weiß gefaßte Holzstatue des hl. Johannes Nepomuk mit geringer Vergoldung. XVIII. Jh.
5. Auf einem Beichtstuhle; Kopie des Maria-Zeller Gnadenbildes in geschnitztem, vergoldeten Schrein mit drei Glaswänden; Verzierung mit Rocaille und Blumensträußen. Drittes Viertel des XVIII. Jhs.
- Hl. Grab. Heiliges Grab (unter der Empore): gemalter Kulissenbau aus bemalten Brettern. Vorn Säulenstellung mit Draperie um eine Inschriftkartusche; die Seitenkulissen zum Teil mit monochrom steinartig gemalten Statuen; Hintergrundlandschaft mit Architektur. Inschriftkartusche: Ich bin Josef euer Bruder; um 1760.
- Taufkessel. Taufkessel: Stein, rot angestrichen; runder, gekehlter Fuß; über Wulst runde Schale mit Inschrift: *Allein Got die Ehr 1505*.
- Weihwasserbecken. Weihwasserbecken: Weißer Stein; über balusterartigem, runden Fuße runde, gerippte Schale. XVII. Jh.
- Kirchenbänke. Kirchenbänke: Zwei Reihen aus braunem Holze, die einfache Furnierung zumeist entfernt. XVII. Jh.
- Grabsteine. Grabsteine: Innen; 1. Im nördlichen Seitenschiffe im Fußboden gelbliche Steinplatte mit Reliefwappen in vertieftem Felde. Ganz abgetreten und unleserlich, zum Teil durch Altarstufe verdeckt. Um 1600.
2. Am Scheidebogen; quadratisches Blechkästchen, darinnen gemalter Kruzifixus in Landschaft, vor dem ein Geistlicher kniet. Auf dem Deckel außen gemaltes Schriftband mit Namen und Chronogramm, innen Inschrift: *Joseph Rudolf Kaill, Pfarrer von M., 1760*.
3. Außen; an der Friedhofmauer zwei (vielleicht zusammengehörige) Fragmente von grauen Sandstein-epitaphien, Kruzifixus und Schmerzhafte Mutter Gottes. Um 1760.
- Glocken. Glocken: 1. (St. Maria . . .) *Joachim Groß g. m. 1667 in Wien*.
2. (St. Michael): *Sit nomen D. b. — Fr. Jos. Scheichel in Wienn g. m. 1772*.
- Bildstöcke. Bildstöcke: 1. Richtung gegen Horn; gemauerter Kapellenbau von jonisierenden Pilastern eingefäßt; an der Vorderseite eine von dünner Fruchtschnur eingefäßte Rundbogennische. Im Flachgiebelfelde Stuckrelief: Maria in Glorie. Datiert: 1811.
2. Ortsausgang gegen S.; über Stufe und würfelförmigem Postament prismatischer Schaft, der über ausladendem Gebälk eine Sandsteingruppe der Pietà trägt. 1734, 1869 restauriert.
3. Ortsausgang gegen O.; Würfelsockel, abgekanteter Pfeiler mit gekehlten Kanten, in die Maßwerk eingebündelt ist. An der Vorderseite des Pfeilers Wappenschild mit gekreuzten Rebmessern. Über profiliertem Gesimse mit Kehle zwischen zwei Deckplatten Tabernakel mit geschlossener Rückwand. Über dem Abschlußgesimse abgebrochenes Steinkreuz. Im Tabernakel polychromierte Holzstatuette der hl. Barbara. Unleserliche Inschrift aus dem XV. Jh., ferner Aufschrift: *R. E. 1575*. Ende des XV. Jhs.
4. Ortsausgang gegen W.; Stufe, Würfelsockel, achtseitiger Schaft, der über Würfelpostament ein Tabernakel trägt; die Rückwand geschlossen, das Steindach vorn von zwei Pfeilerchen gestützt. Als Bekrönung ehemals Steinkreuz, jetzt Eisenkreuz. Unleserliche Inschrift von 1533 (nach dem Gedenkbuche: *1533 Mo . . . ritz loeb Kloiber baur . . .*) 1840 renoviert.
5. Straßenkreuzung Mödring—Frauenhofen—Horn; Pfeiler mit profilierter Basis und Deckplatte und Figur des sitzenden Christus (Unser Herr im Elend); 1738.

Mold mit Dreieichen

Mold, Dorf

Literatur: Top. VI 804; PLESSER, Kirchen 306; SCHWEICKHARDT I 216; Geschichtl. Beilagen IX 189; PLESSER in Kremser Zeitung vom 20. Juni 1903.

Prähistorische Funde: Neolithische Flachbeile, Hammerbeile, Schlagsteine, Mahlsteinplatten u. a. aus Herdgruben, in den Museen zu Eggenburg und Wien.